Es ist ein Ros' entsprungen.

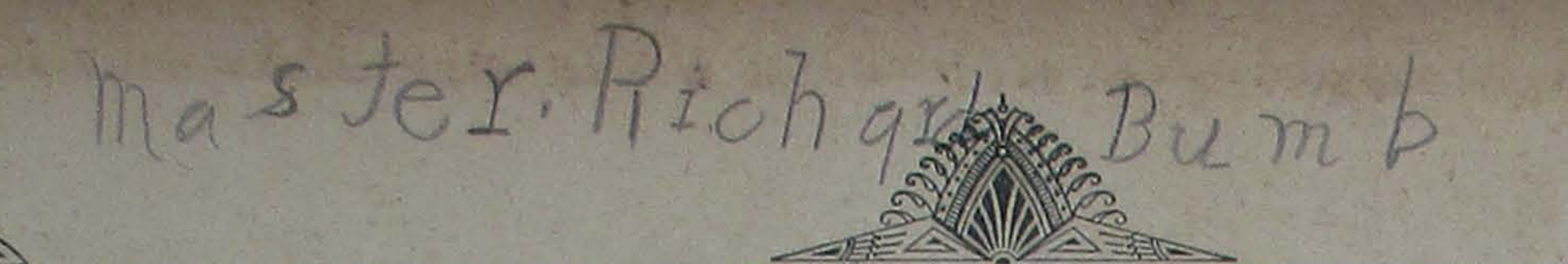


Ein biblisches Bilderbuch

Neues Testament

BK № 986.

Master
Richard Bumb
Thanksgiven
Nov. 26th 1914





Es ist ein' Ros entsprungen.



Ein biblisches Bilderbuch

mit Bildern nach Julius Schnorr von Carolsfeld

in Farben übertragen von Prof. W. Zimmer.



Neues Testament. Band I.

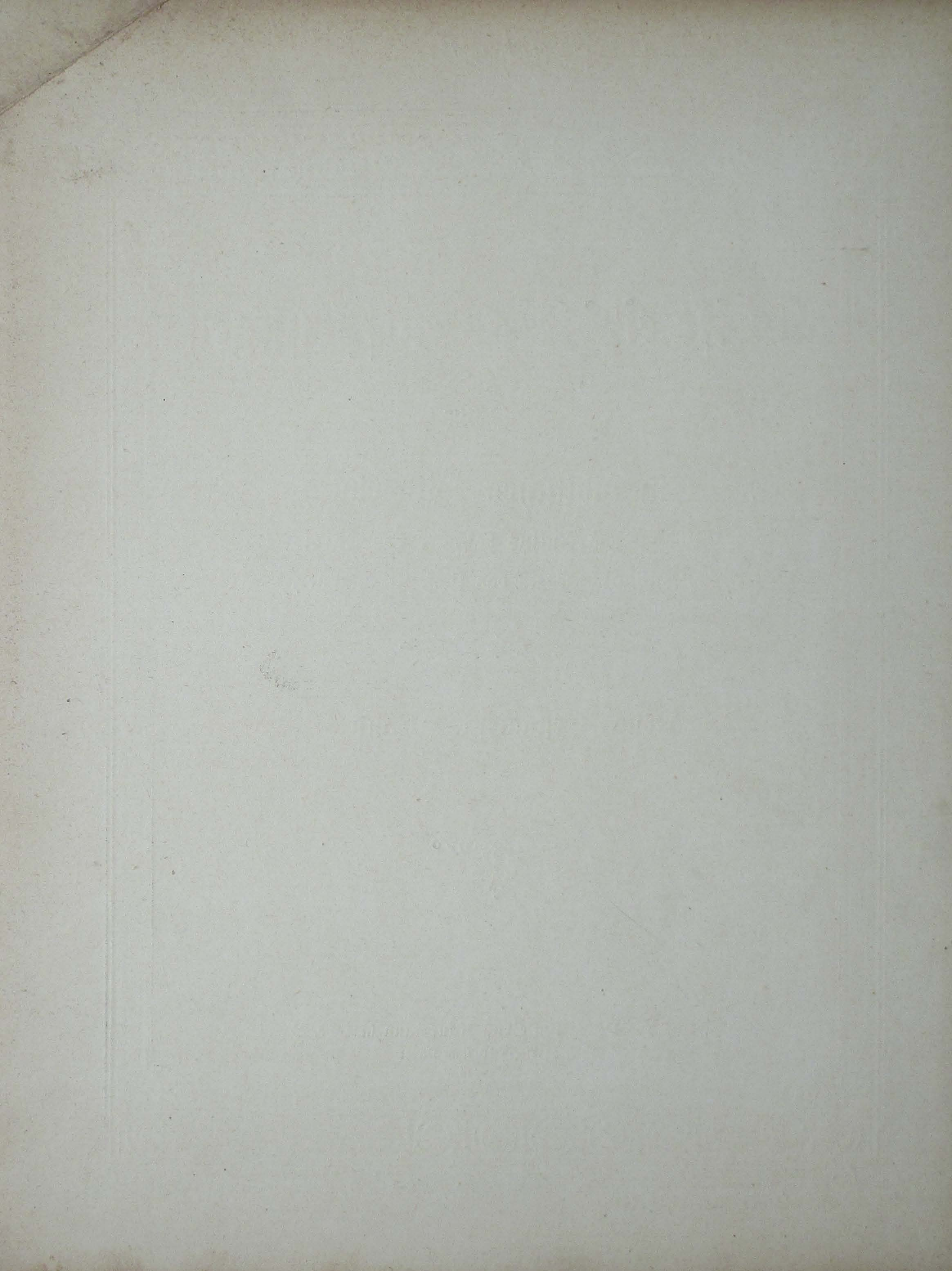


Kunstdruck und Verlag von Ernst Kaufmann in Lahr, Baden.

22 & 24 North William Street

New-York.

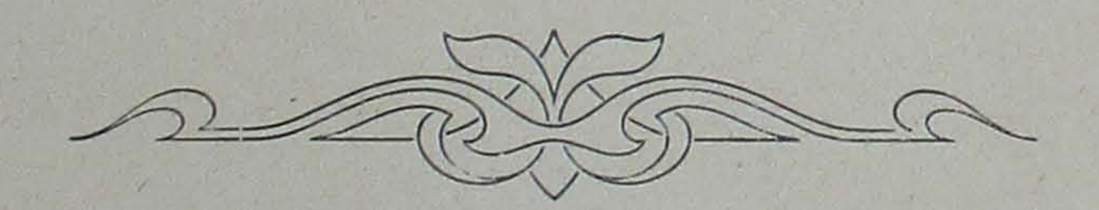




Es ist ein' Ros entsprungen
Aus einer Wurzel zart,
Wie uns die Alten sungen,
Von Jesse kam die Art
Und hat ein Blümlein bracht
Mitten im kalten Winter
Wohl zu der halben Nacht.

Das Röslein, das ich meine,
Davon Jesaias sagt,
Hat uns gebracht alleine
Maria, die rein' Magd:
Aus Gottes ew'gem Rat
Hat sie ein Kind geboren,
Welches uns selig macht.

Das Blümelein, so kleine,
Das duftet uns so süß,
Mit seinem hellen Scheine
Vertreibt's die Finsternis!
Wahr'r Mensch und wahrer Gott,
Hilft uns aus allem Leide,
Rettet von Sünd und Tod!



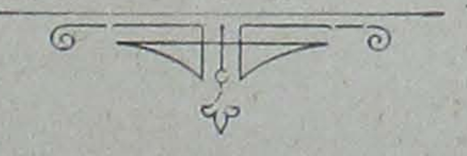


Zacharias im Tempel.

Selig sind, die nicht sehen und
doch glauben.

In Jerusalem lebte ein frommer Priester, namens Zacharias. Er und sein Weib Elisabeth waren schon in hohem Alter; aber sie hatten kein Kind. Da, als Zacharias einmal im Tempel war und räucherte, erschien ihm der Engel des Herrn. Zacharias erschrak; aber der Engel sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht, Zacharias; dein Gebet ist erhört. Dein Weib Elisabeth wird einen Sohn bekommen, den du Johannes heißen sollst. Der wird ein großer Mann vor dem Herrn werden und wird viele Leute aus dem Volk Israel zu Gott bekehren. Er wird vor dem Herrn hergehen im Geist und in der Kraft des Elias und dem Herrn ein bereitetes Volk zurichten." Zacharias wollte nicht recht glauben, daß er noch ein Kind bekommen könne. Deswegen bat er den Engel um ein Zeichen und sprach: „Woran soll ich denn das erkennen? Ich bin ein alter Mann, und mein Weib ist betagt." Da antwortete der Engel: „Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, dir diese Botschaft zu verkündigen. Sieh, du wirst stumm sein und nicht reden können bis auf den Tag, da dies geschehen wird, weil du meinem Wort nicht geglaubt hast." Draußen aber vor dem Tempel warteten die Leute und wußten gar nicht, warum Zacharias so lange im Tempel blieb. Endlich kam er heraus. Aber — es geschah, wie der Engel ihm verkündigt hatte. Er konnte nicht mehr reden; darum winkte er ihnen nur mit der Hand. Und die Leute merkten, daß er drinnen im Tempel ein Gesicht gesehen hatte.

Er kennt die rechten Freudenstunden,
Er weiß wohl, was uns nützlich sei,
Wenn er uns nur hat treu erfunden
Und merket keine Heuchelei,
So kommt er, eh' wir's uns versehen,
Und lässet uns viel Guts geschehn.





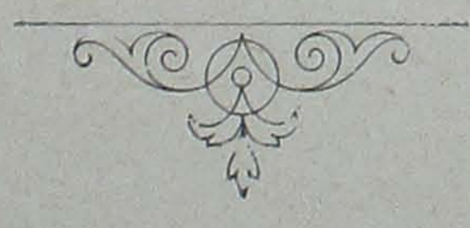
Die Verkündigung der Geburt Jesu.

„Den Demütigen gibt er Gnade".

Einige Zeit später wurde der Engel Gabriel nach Nazareth gesandt; dies war ein Städtchen in den Bergen Galiläas. Dort lebte eine sehr fromme Jungfrau, namens Maria, die mit einem Manne namens Joseph verlobt war. Der Engel begrüßte die Jungfrau gar wunderschön: „Gegrüßet seist du, Holdselige! Der Herr ist mit dir, du Gesegnete unter den Weibern!" Sie erschrak über diese Rede und dachte: „Welch ein Gruß ist das?" Doch der Engel sprach zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst einen Sohn bekommen, dessen Namen sollst du Jesus heißen. Der wird ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakobs ewiglich, und seines Königreiches wird kein Ende sein." Als Maria diese herrliche Verheißung hörte, sprach sie demütig: „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast."

Gelobet seist du, Jesu Christ,
Daß du Mensch geboren bist
Von einer Jungfrau, das ist wahr,
Des freuet sich der Engel Schar.
Halleluja!

Das ew'ge Licht geht da herein,
Gibt der Welt ein'n neuen Schein,
Es leucht't wohl mitten in der Nacht
Und uns zu Lichtes Kindern macht.
Halleluja!





Die Geburt Johannes des Täufers.

Gott erfüllt, was er verspricht.

Alles, was der Engel im Auftrag Gottes dem Zacharias verkündigt hatte, wurde erfüllt. Zu ihrer großen Freude bekam Elisabeth ein Söhnlein. Die Nachbarn und Verwandten freuten sich mit ihr und kamen am achten Tage ins Haus, als das Knäblein beschnitten werden sollte. Sie wollten das Kind Zacharias heißen, gerade so wie sein Vater hieß. Aber Elisabeth, die Mutter, sagte: Nein, mein Kind soll Johannes heißen." Das gefiel den Freunden gar nicht; sie meinten: „Es ist ja gar niemand in deiner ganzen Freundschaft, der so heißt." Darum fragten sie den Vater: Wie soll das Kind heißen?" Da Zacharias nicht sprechen konnte, forderte er ein Täfelchen, und darauf schrieb er: „Er heißt Johannes." Darüber verwunderten sie sich alle, und nun wurde plötzlich sein Mund aufgetan. Er konnte wieder sprechen und ward des Heiligen Geistes voll. Er weissagte und sprach:

Gelobet sei der Herr, der Gott Israels,
Denn er hat besucht und erlöset sein Volk!
Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen;
Du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest
Und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk,
Die da ist in Vergebung ihrer Sünden,
Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,
Durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe,
Auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes
Und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.





Die Geburt Jesu.

Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,
Der uns schenkt seinen ein'gen Sohn.

Die Zeit war gekommen, daß der Heiland der Welt geboren werden sollte. Damals regierte ein mächtiger Kaiser in Rom; der hieß Augustus. Dieser Kaiser befahl, daß alle Einwohner seines Reiches gezählt werden sollten. Jeder mußte deswegen an den Ort reisen, von dem er herstammte; dort sollte er aufgeschrieben werden. Joseph aus Nazareth, welcher aus dem Geschlechte Davids stammte, mußte mit seinem Weibe Maria nach Bethlehem, der Davidsstadt, reisen, die in Judäa liegt. Als sie nach Bethlehem gekommen waren, bekam Maria ihren ersten Sohn, und sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Platz in der Herberge.

In derselben Nacht waren bei Bethlehem Hirten auf dem Felde und hüteten ihre Herden. Zu diesen Hirten trat der Engel des Herrn, und seine Klarheit umleuchtete sie. Der Engel sprach: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend." Alsbald war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen."

Dann fuhren die Engel wieder alle gen Himmel. Die Hirten aber sagten: „Kommt, wir wollen nach Bethlehem gehen und die Geschichte sehen, die uns der Herr kundgetan hat!" Eilends gingen sie in das Städtchen und fanden wirklich Maria und Joseph und das Jesuskindlein in der Krippe. Sie schauten es an, und dann erzählten sie alles, was ihnen der Engel von dem Kind gesagt hatte. Alle, die das hörten, wunderten sich. Maria aber behielt alle ihre Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Vom Himmel hoch da komm ich her,
Ich bring euch gute gute Mär;
Der guten Mär bring ich so viel,
Davon ich sing'n und sagen will.

Euch ist ein Kindlein heut geborn
Von einer Jungfrau auserkorn,
Ein Kindlein, jetzt noch zart und fein.
Das soll eu'r Freud und Wonne sein.

Es ist der Herr Christ, unser Gott;
Der will euch führ'n aus aller Not,
Er will eu'r Heiland selber sein,
Von allen Sünden machen rein.

Er bringt euch alle Seligkeit,
Die Gott der Vater hat bereit't,
Daß ihr mit uns im Himmelreich
Sollt ewig leben allzugleich.

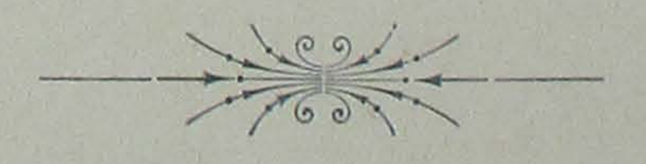
Darstellung Jesu im Tempel.

Ein Kindlein, jetzt noch zart und fein,
Das soll eu'r Freud und Wonne sein!

Als das Jesuskind vierzig Tage alt war, trugen es seine Eltern nach Jerusalem in den Tempel. Dort wollten sie es dem lieben Gott darstellen und ein Opfer bringen, aus Dankbarkeit, daß der Herr ihnen ein Söhnlein geschenkt hatte. Sie waren arme Leute und hatten nicht viel zum Opfern. Darum brachten sie ein Paar Turteltauben, oder junge Tauben. In Jerusalem lebte um dieselbe Zeit ein frommer Mann namens Simeon. Er war schon sehr alt, aber er wußte, daß er erst dann sterben werde, wenn er den Heiland gesehen habe. Das hatte ihm der Heilige Geist geweissagt. Dieser Simeon hörte nun gerade an dem Tage, an welchem Joseph und Maria mit ihrem Kindlein in den Tempel gingen, die Stimme des Heiligen Geistes: „Geh hinauf in den Tempel! Heute wirst du den Heiland sehen!" Er ging eilends hinauf, und als er die Eltern mit dem Kindlein sah, nahm er das Kind auf den Arm, lobte Gott und sprach: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel!" Joseph und Maria wunderten sich über diese Worte des alten frommen Propheten. Simeon aber segnete sie und sprach zu Maria: „Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen."

Auch eine Prophetin lebte in Jerusalem, die hieß Hanna. Sie wich nie vom Tempel und diente Gott mit Beten und Fasten. Diese kam auch herzu und pries den Herrn und redete von dem Heiland zu allen, die auf seine Erlösung warteten.

Jesu, meine Freude,
Meines Herzens Weide,
Jesu, meine Zier:
Ach, wie lang, wie lange
Ist dem Herzen bange
Und verlangt nach dir!
Du bist mein
Und ich bin dein,
Außer dir soll mir auf Erden
Nichts sonst lieber werden!





Die Weisen aus dem Morgenland.

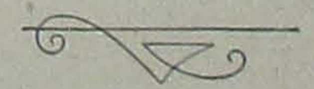
Werde Licht, du Volk der Heiden!

Während die Eltern Jesu mit ihrem Kindlein noch in Bethlehem waren, kamen weise Männer aus dem fernen Morgenland nach Jerusalem. Sie waren viele Wochen lang gereist über Berge und Flüsse, Täler und Sandwüsten. In Jerusalem gingen sie zu dem jüdischen König Herodes. Den fragten sie: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten!" Da erschrak Herodes; denn ihm war kein Prinz geboren worden. Darum fürchtete er, dieser neugeborene König werde später ihn oder seine Nachkommen vom Throne stürzen. Er rief schnell die Schriftgelehrten zusammen und fragte sie: „Saget, wo soll denn der Messias geboren werden?" Diese antworteten: „In Bethlehem im jüdischen Lande!" So stehe es geschrieben im Propheten Micha. Als Herodes dies erfahren hatte, ließ er die Weisen heimlich zu sich kommen und bat sie: „Gehet hin nach Bethlehem und sucht sorgfältig nach dem Kind. Wenn ihr es gefunden habt, kommt wieder zu mir und sagt mir, wo es ist; dann will ich auch hingehen und es anbeten!" Aber er hatte einen ganz anderen Plan in seinem bösen Herzen.

Die Weisen zogen fröhlich hinaus nach Bethlehem, und siehe da! wie sie wanderten, merkten sie, daß der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, vor ihnen herging. Endlich blieb er stehen, gerade über dem Haus, in dem das Kindlein war. Als sie ihren Stern wiedersahen, wurden sie hocherfreut. In das Haus gingen sie hinein und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, knieten nieder, beteten das Kindlein an, taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Als sie nun wieder heimreisen wollten, sagte ihnen Gott im Traume: „Ihr müßt nicht zu dem Herodes gehen; das ist ein schlimmer Mensch. Reiset auf einem anderen Weg!" So taten sie und kehrten heim in ihr Land, ohne den Herodes noch einmal zu sehen.

Werde Licht, du Volk der Heiden,
Werde Licht, Jerusalem!
Dir geht auf ein Glanz der Freuden
Vom geringen Bethlehem;
Er, das Licht und Heil der Welt,
Christus hat sich eingestellt.





Die Flucht nach Ägypten.

Es gehe, wie es gehe,
Dein Vater in der Höhe,
Der weiß zu allen Sachen Rat.

Herodes wartete lang auf die Weisen; als sie aber gar nicht kamen, wurde er sehr zornig. Er hatte das arme Jesuskindlein umbringen wollen, und die Weisen sollten ihm deswegen das Haus zeigen, in dem es lag. Nun wußte er nicht, wo er den neugeborenen König der Juden finden könne. Aber sein böses Herz kam auf einen anderen schrecklichen Gedanken. Er ließ den grausamen Befehl ausgehen, alle Kinder in Bethlehem umzubringen, die zwei Jahre alt und jünger wären. Da hat sich ein altes Prophetenwort erfüllt Der Prophet Jeremia hatte vor vielen hundert Jahren geweissagt: „Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört, viel Klagen, Weinen und Jammern. Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen; denn es war aus mit ihnen." So ist's damals in Bethlehem gewesen, als die armen Mütter ihre toten Kindlein auf den Armen trugen und hinaus auf den Gottesacker bringen mußten!

Aber haben denn die Soldaten des Herodes auch wirklich das Jesuskind umgebracht? Herodes meinte es und freute sich darüber. Aber er hatte seine Absicht doch nicht erreicht. Denn gleich nachdem die Weisen fortgegangen waren, hatte Gott dem Joseph im Traume einen Engel geschickt. Der sagte zu Joseph: „Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und fliehe nach Ägypten und bleibe daselbst, bis ich dir sage. Denn Herodes will das Kind umbringen." Da war Joseph schnell von seinem Bette aufgestanden, hatte sein Eselein gesattelt und Maria mit dem Jesuskind daraufgesetzt. Schnell ging's fort nach Ägypten. Dort blieben die drei, bis Herodes gestorben war. Da erschien der Engel Gottes dem Joseph wieder und befahl ihm: „Gehe jetzt wieder in das Land Israel. Sie sind gestorben, die dem Kind nach dem Leben trachteten." Und Joseph reiste mit seinem Weibe und dem Jesuskindlein heim in das Land Israel und wohnte in Nazareth.

Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bei uns stehen
Bei jedem sauern Tritt.

Er will uns machen Mut,
Mit süßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken;
Ach ja, wir haben's gut!





Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Die Eltern Jesu gingen alle Jahre einmal nach Jerusalem. Dort feierten sie das Osterfest im Tempel, zusammen mit ihren Verwandten, Freunden und vielen Volksgenossen. Als Jesus zwölf Jahre alt war, durfte er zum ersten Male mit ihnen gehen, die herrliche Stadt Gottes mit ihrem wundervollen Tempel sehen, der ganz aus Marmor gebaut war und weithin in dem Glanz der Sonne schimmerte, und in die hohen Hallen und Säulengänge des Vorhofes eintreten, in denen die Opfer gebracht wurden und viele Schriftgelehrte saßen, die dem Volke das Wort Gottes auslegten. Als das Fest vorüber war, gingen die Eltern Jesu wieder nach Hause. Aber ihr Sohn Jesus blieb in Jerusalem, ohne daß sein Vater und seine Mutter es wußten. Sie glaubten, er sei mit den Verwandten ein Stück Weges vorausgegangen. Aber als sie eine Tagereise weit gekommen waren und bei allen ihren Bekannten vergeblich nach ihrem Sohn gefragt hatten, wurden sie von großer Angst und Besorgnis erfüllt. Schleunig kehrten sie um und suchten ihn in Jerusalem.

Nach drei Tagen erst fanden sie ihn. Er saß im Tempel mitten unter den Lehrern, die dem Volk predigten. Er hörte ihre Schriftauslegungen aufmerksam an, und wenn sie zu Ende waren, fragte er sie. Alle verwunderten sich über seinen Verstand, seine klugen Fragen und seine sinnigen Antworten. Seine Mutter sagte vorwurfsvoll zu ihm: „Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.“ Er antwortete ihnen: „Warum habt ihr mich gesucht? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?“ Sie verstanden aber dies Wort nicht.

Nun ging er mit seinen Eltern nach Nazareth zurück und war ihnen untertan. Und er nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Tut mir auf die schöne Pforte,
Führt in Gottes Haus mich ein!
Ach, wie wird an diesem Orte
Meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
Hier ist lauter Trost und Licht.



O Jesuskind, du lieblich Kind!

O Jesuskind, du lieblich Kind!
Strahl Gottes in der Krippe!
Zu Häupten hangt der goldne Stern,
Der Engel Chor klingt in der Fern.
Und Hirteneinfalt grüßet dich,
Und Weisenhoheit beuget sich:
Dich ehren Herz und Lippe.

O Jesuskind, du lieblich Kind!
Die Engel Flügel breiten.
Der Welten Haß dir finster dräut,
Um deine Wiege Grabgeläut.
Dein erstes Wallen Flüchtlingsgang.
In Schlummer wiegt dich Pilgersang:
Gott selbst will für dich streiten!

O Jesuskind, du lieblich Kind,
Der Eltern Freud und Krone!
Einfacher Hütte Dach dich deckt,
Am Morgen Hobelklang dich weckt;
Doch wundersam im Herzen kreist
Mit heilgem Raunen Gottes Geist,
Im Aug glänzt Himmelssonne.

O Jesuskind, du lieblich Kind,
Von Adlerflug gehoben!
In heil'ger Schriften dunklem Wort,
Tiefsinnend schürfend goldnen Hort,
Im Tempelhaus, im Marmorrund
Lauschend der Lehrer ernstem Mund,
Die Gottes Großtat loben!

O Jesuskind, du lieblich Kind,
In Demut still dich neigend
Der Mutter Ruf, des Vaters Wink
Mit frohem Schaffen wieselflink!
Wie schlank der Palmenbaum sich streckt
Der junge Mut empor sich reckt,
Zu Gottes Lichte steigend!

K. Hesselbacher.

